

General- Anzeiger

Halberstadt

Generalanzeiger vom 23.07.2017

Hilfe benötigt Rotmilanzentrum bittet um Unterstützung

Halberstadt (sc) • Neben den Untersuchungen zu einem möglichst umfassenden Schutz der Jungvögel bereitet sich das Rotmilanzentrum des Landes auf ein weiteres Forschungsprojekt vor. „Für das brauchen wir die Unterstützung der Bürger“, sagt Martin Kolbe. Der Biologe leitet das in Halberstadt ansässige Landeszentrum und berichtet von einem europaweiten Vorhaben zur Untersuchung der Todesursachen bei Rotmilanen.

Warum Jungvögel sterben, soll nach Möglichkeit in all den Ländern untersucht werden, in denen die großen Greifvögel brüten und die auf den Zugrouten der Vögel liegen. „Noch sind wir am Anfang der Planungen für unsere Beteiligung an dem Projekt“, sagt Kolbe. So sei noch unklar, wie eine Teilnahme finanziert werden kann, denn bislang sieht es so aus, als müsse das Zentrum, und damit wohl der als Träger fungierende Förderkreis des Heineanums, 40 Prozent der Kosten als Eigenanteil aufbringen. „Wir sind mit den verantwortlichen Stellen im Gespräch“, sagt Kolbe.

Erfasst werden sollen bei diesen Untersuchungen, woran Jungvögel sterben, wenn sie aus dem Nest ausgeflogen sind.

Gleichzeitig will das Rotmilanzentrum erforschen, was mit den Altvögeln passiert und woran diese sterben. „Dazu gibt es ein Kontaktsystem in Sachsen-Anhalt, in dem wir alle Totfunde erfassen, die uns gemeldet werden“, sagt Kolbe. Ziel ist es, möglichst

viele der toten Altvögel mit unklarer Todesursache untersuchen zu lassen.

Erst in der vergangenen Woche hatte Kolbe

zwei verendete Rotmilane in das Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin gebracht. „Im IZW werden die Tiere obduziert, es werden Proben aus Herz, Leber und Nieren genommen und toxikologisch untersucht.“

Warum dieser Aufwand betrieben wird, erklärt Martin Kolbe mit den bislang fehlenden belastbaren Daten dazu. So interessiert die Ornithologen unter anderem die Pestizidbelastung der Rotmilane. Welche Pflanzen- und Insektenschutzmittel, welche Mittel gegen Schädlinge finden sich im Gewebe der Vögel? Und in

welcher Höhe?

„Nur wenn wir diese Daten erfassen, können wir herausfinden, welche Mengen sind ‚normal‘, werden vom Organismus des Rotmilans toleriert? Ab wann wird die Belastung mit diesen Schädlingsbekämpfungsmitteln für die Vögel eine tödliche Bedrohung? All das wissen wir nicht, hier ist Grundlagenforschung nötig“, so Kolbe. Um diese Forschung zu intensivieren, bittet er die Einwohner darum, dem Rotmilanzentrum zu melden, wenn sie einen toten Rotmilan entdecken. Ob am Straßenrand, unter Stromleitungen, Windkraftanlagen oder in freier Feldbahn, das sei völlig egal, sagt Kolbe. „Anfassen muss das Tier niemand, es reicht, wenn uns der Fundort genannt wird. Nach Möglichkeit holen wir die Kadaver dann selbst ab“, sagt Kolbe.



Martin Kolbe, Leiter des Rotmilan-Zentrums, bittet um Hilfe.

Foto: Sabine Scholz

Zu erreichen ist Martin Kolbe im Rotmilanzenentrum am Museum Heineanum, Domplatz 36 in 38820 Halberstadt, Telefon 03941/551466, E-Mail an kolbe@halberstadt.de.